

Böhmens Reptilien und Amphibien.

Monographie

VON

G. Ch. Dr. Glückselig in Elbogen.

(Fortsetzung.)

II. Gattung: *Zootoca*.

Die Nasenlöcher, die Brauenplatte, die Beschuppung des Bauches und Schweifes wie bei *Lacerta*, die Schläfen haben anliegende Schuppen. Die Schuppen des Rückens sind deutlich 6eckig stumpf gekielt. Ein Halsband. Ein Kiel der Hinterfüsse. Keine Gaumenzähne.

1. Art: *Zootoca crocea*.*)

Brust und Bauch safrangelb.

Syn: *Lacerta vivipara*, Jaquin. *Lac. pyrrhogastra* Merrem. *Lac. crocea* Sturm's „Fauna.“ *L. unicolor* Siihl. *L. ardua*, Schepperi, Jsidori. *Zootoca pyrrhogastra*, Wagler und Tschudy. Die Wald-Eidechse *Ještěrka porudá*.

Var: α Die Flecken des Rückens rostbraun verwischt.

Die Brust blaulich weiss.

Der Schweif bleifarben.

Der Rücken ist nussbraun, in der Mitte desselben verläuft eine dunkelbraune verwischte Linie, die sich bis auf den Schweif erstreckt, zu beiden Seiten desselben steht eine Reihe rostfarbner Punkte, zwischen welchen viele von brauner und schwarzer Farbe ohne Ordnung stehen. Die Seiten sind dunkler nussbraun als der Rücken, mit vielen rostfarbenen Flecken besetzt. — Brust und Bauch sind hoch, safrangelb mit schwarzen Punkten. Die 4eckigen Bauch- und Brustschilder liegen in 6 Reihen, deren äusserste nussbraun gefärbt sind. Der rundliche Schweif ist oberhalb, wie der Rücken, unterhalb wie der Bauch gefärbt, auf der Unterseite hat er viele schwarze und rostbraune Flecken, seine scharfgekielten 6eckigen Schuppen liegen ringförmig. Die Füsse sind oben nussbraun, unten bleifarben mit safrangelben und schwarzen Flecken. Der Kiel der Hinterfüsse besteht aus 12 an der Spitze schwarzen Drüsen. Die Zehen haben schwarze Krallen, die Fusssohlen sind perlgrau gefärbt. Der Bau der Zehen und des Afters, wie bei den vorigen. Einen Geschlechtsunterschied hinsichtlich der Färbung konnte ich nicht finden. Schinz (Fauna europäischer Wirbelthiere) gibt die Var.β für die Männchen aus, während alle mit safrangelbem Bauche Weibchen sind. Das ist irrig, und auch ohne anatomische Untersuchung müsste es auffallen, dass die Zahl der angeblichen Weibchen

*) Gelbe Eidechse. Sturm's Amphibien III. Abth. 4. Heft.

so überwiegen und dass dieselbe gegen das allgemeine Gesetz lebhaft gefärbt wären.

Die Länge beträgt 4" die Breite 4—5", der Schweif nimmt die halbe Länge in Anspruch.

Die Waldeidechse lebt ziemlich häufig in allen Gebirgswaldungen; sie hält sich unter gefällten Baumstämmen, Holzstössen unter der losgelösten Rinde alter Stöcke und unter der Moosdecke der Steine auf. Sie sonnt sich gerne auf der Kuppe von Stöcken. Ihr Lauf ist sehr schnell, mit Leichtigkeit erklettert sie Bäume. In Nahrung und Lebensart gleicht sie der Vorhergehenden. Sie gebärt lebende Junge.

2. Art: *Zootoca montana*.*)

Der braune Rücken mit kastanienbraunen und weissen Flecken. Der Bauch perlfarben.

Syn: *L. vivipara*. Jaq. *Lac. montana*, Missian und Tschudy. Bergeidechse. *Ještěrka chlumní*.

Var: " Der Bauch gelblich.

Der Kopf braun ohne Flecken, die Scheitelplatte 6eckig, die Schuppen hinter den Hinterhauptsschildern mit einem fast eirunden Grübchen. Die Schläfen sind braun. Die runden Nasenlöcher liegen unter der Schnauzenkante, von ihnen läuft eine kastanienbraune Linie gegen die Augen, die sich am vorderen Augenwinkel spaltet und getheilt gegen die Schläfe verläuft. Die Randschuppen beider Kiefern sind perlgrau, der Mittelschild des Oberkiefers ist grünlich-braun. Kinn und Halsband sind grau-blau mit Kupferschimmer und schwarzen Flecken. Das Halsband besteht aus elf Schuppen, deren mittelste am grössten und herzförmig ist, die andern sind fast eirund. Der Rücken ist grünlich-braun mit kastanien-braunen und weissen Flecken. Die Schuppen desselben sind 6eckig, stumpfgekielt. Die Seiten sind braun und haben Augenflecken weiss und kastanienbraun. Brust- und Bauch sind perlfarben. Die 4eckigen Schuppen stehen in 6 Reihen, sie sind ungleich gross, indem die der beiden mittelsten und äussersten Reihen viel kleiner als die übrigen sind. Die ringförmig angeordneten 6eckigen Schuppen des Schweifes sind scharfgekielt von grünlich-brauner Farbe und bis zur Schweifspitze mit weissen und kastanien-braunen Flecken gezeichnet. Die Füsse sind oben bräunlich unten grünlich gefärbt und kastanien-braun gefleckt. Der Kiel besteht aus 14 Drüsen. Die Fusssohlen sind grünlich. Zehen und After wie bei den Vorigen. Länge 4—6" Breite $\frac{1}{2}$ ".

Diese Eidechse findet man in den Gebirgsgegenden Böhmens viel häufiger als die Gemeine (*Lac. agilis*), deren Weibchen sie auf den ersten Blick sehr ähnlich ist; im flachen Lande fand ich sie nie. Lebensart und Fort-

*) Siehe; Die Bergeidechse. Sturm's Amphibien. III Abth. 4 Heft.

pflanzung ist wie bei der Waldeidechse. — Dr. Wagler führt sie als Var. der *Zootoca crocea* an, sie ist aber gewiss eine eigene Art, wenn nicht die ganz abweichende Beschuppung des Bauches und der Brust sie zu einem eigenen Genus macht.

III. Gattung: *Atropis*.

Die Nasenlöcher an der Spitze der Schnautzenkante in der Vereinigung dreier Schilder. Die Schuppen des Rückens rundlich vieleckig, am Vorderleibe kiello, am Hinterleibe stumpfgekielt, die Bauchschilder fast quadratisch, die Schweifschuppen ringförmig gestellt, 4eckig. Am Kinne 4eckige Schilder und rundliche Schuppen. Ein Halsband. An den Hinterfüßen fehlt der Kiel.

Art: *Atropis nigra mihi*.*)

Ganz schwarz.

Syn: *Lacerta nigra* Wolf St. Fauna. Die schwarze Eidechse. *Ještěrka černá*.

Das ganze Thier ist samtschwarz, der Bauch und die Brust mit bläulichem Schimmer. Die Scheitelplatte ist 6eckig. Die Brauenplatte überragt nicht. Die kreisrunden Nasenlöcher liegen in der Vereinigung der beiden Nasenschilder und des ersten Lippenschildchens, die Randschilder der Lippen haben eine etwas blässere Farbe als der übrige Körper. Das Halsband besteht aus 9 Schuppen. Das Kinn ist theils mit 4eckigen kleinen Schildern, theils mit runden Schuppen bedeckt. Die Schuppen des Rückens sind rundlich vieleckig am Vorderleibe nicht gekielt, am Hinterleibe mit schwachem Kiele. Die Schilder des Bauches sind fast quadratisch und liegen nicht völlig dachziegelartig untereinander. Der runde Schweif hat viereckige gekielte ringförmig angeordnete Schuppen. Die Füße haben theils körnige, theils viereckige Schuppen. An den Hinterfüßen kein Kiel. Die Zehen sind mit scharfen, schwarzen Krallen bewehrt, und gleichen im Baue denen der Vorigen.

Die Länge des ganzen Thieres 4'' die Breite 4'''. Der Schweif ist länger als der Leib. Ich erhielt diese Eidechse, die sehr selten zu sein scheint aus dem Böhmerwalde. Ueber ihre Lebensart und sonstigen Eigenschaften ist mir nichts bekannt.

Schinz am a. O. bemerkt bei *Lac. montan*: „Es gibt eine schwarze Var., die Sturm unter dem Namen *Lac. nigra* abgebildet hat.“ Diese beiden Arten sind aber wesentlich verschieden, und *A. nigra* unterscheidet sich von *Z. montana*: 1) durch den viel schlankeren Bau; 2) die Zahl der Schuppen des Halsbandes; 3) die ganz verschiedene Beschuppung des Bauches und der Brust; 4) durch die 4eckigen Schwanzschuppen; 5) durch

*) S. Die schwarze Eidechse, Sturm's Amph. III. Abth, 4, Heft.

den Mangel des Kieles an den Hinterfüssen. Uebrigens lebe ich seit beinahe 17 Jahren in einer Gegend, wo *Zootoca montana* häufig vorkömmt, habe aber noch nie die sogenannte, schwarze Var. zu Gesichte bekommen. *)

IV. Gattung: *Anguis*. **)

Die Nasenlöcher unmittelbar unter dem Ende der Schnautzenkante im hintern Theile des Nasenschildes. Die Beschuppung des runden Kopfes ganz gleichförmig und glatt. Keine äussere Ohröffnung. Keine Füsse.

Art: *Anguis fragilis*. ***)

Der Körper walzenförmig, sehr glatt, braun, metallisch schimmernd.

*) Laurenti war es, der — in seiner *Synopsis Reptilium* schon im Jahre 1768 — zuerst auf die beachtungswerthe Eigenheit der Eidechsen aufmerksam gemacht, das feinste und versteckteste Gift, insbesondere der Amphibien selbst, dann zu verrathen, wenn sie blos diese zu heissen gezwungen werden, kaum mehr als in Berührung mit den Aussonderungen der Oberfläche ihres Körpers gerathen. Auffallend verschieden sind jedoch die dabei beobachteten Erscheinungen sowohl in Hinsicht der Art der Eidechsen als der Kröten, Tritonen-Salamandern und Schlangen, mit denen man sie als lebende Reagentien in Wechselwirkung gesetzt. So brachte die grüne Kröte bei einigen sogleich nach dem Bisse, bei andern kurz darnach ein Mattwerden, beschwerliches Athmen, mit grosser Angst — wie sich aus den Wahrnehmungen schliessen liess, dann Krämpfe, denen in wenigen Minuten der Tod gefolgt, hervor; doch obschon gänzlich abgestorben der Körper der Eidechsen erschien, verrieth sich dennoch nach diesem etwas Leben von einiger Dauer durch krampfhaftige Bewegungen (z. B. des Schweifes). Die gebissene Feuerkröte verursachte plötzliche Erschöpfung und Scheintod, aus dem aber die Eidechse nach Verlauf eines Tages wieder gesund erwacht und Monate noch fortgelebt. Verderblicher erwies sich dagegen die Einwirkung des gekämmten Tritons, von eigenthümlichen Erscheinungen begleitet: sogleich eingetretene Lähmung der Vorderfüsse, ohne krampfhaftige Zufälle, bei gänzlicher Unfähigkeit, sich auf irgend eine Weise bewegen zu können, war unter lange aussetzenden Athemzügen und äusserster Erschöpfung sanft der Tod eingetreten. Die heftigsten tonischen und clonischen Krämpfe — mit Starrkrampf und Rückbeugung des Körpers — Lähmung und Tod waren die Folgen der Wirkungen des milchigen Saftes der Molche, auch dann, wenn dieser nur in das Maul der Eidechsen gestrichen wurde. Unter diesen Voraussetzungen war nichts weniger als der Erfolg jener Versuche des Dr. Lenz zu erwarten, die uns lehrten, dass der Biss giftiger Kreuzotter, verschiedenen Arten von Eidechsen beigebracht, ihnen minder schädlich werde, sie diesen mehrere Stunden, ja Wochen lang, obschon nur in einem höchst siechen Zustande überleben lasse.

Soliten aus vorstehenden Beobachtungen nicht auch die Mahnungen hervorgehen, die Lacerten zur Erforschung anderer verborgener, sehr wirksamer Substanzen, wie des narkotischen Principis, mancher Alkaloide und d. g. zu verwenden und durch sie, in manchen Fällen bestimmter als es bisher möglich gewesen, entscheiden zu lassen, bei welchem hohen Grade ihrer Vertheilung und Verdünnung — Verminderung ihrer Masse und Ausdehnung deren Volums — sie noch ihre Kräfte und mit welcher Energie auf den lebenden thierischen Organism wahrnehmbar auszuüben im Stande sind? —

D. R.

**) Als fusslose Eidechse betrachtet; der innern Organisation nach den Uebergang von diesen zu den eigentlichen Schlangen bildend.

***) Die Blindschleiche. Sturm's Amph. III. Abth. 3. Heft.

Syn: *Anguis erix* (jung) Lin. *Ang. bilineatus*. Laurent (ganz jung), *Erix clivicus*, Daudin (ganz alt), *Ang. punctatissimus*, Bibron. Blindschleiche, Glasschlange, Bruchschlange, Hortwurm. *Slepejš obecný*.

Var: α Mit schwarzen Seiten.

β Der Bauch stahlblau.

γ Der Bauch bläulich-weiss.

δ Die Streifen des Rückens und der Seiten verwischt.

ϵ Olivenbraun.

ζ Braunroth.

η Lederbraun.

θ Der Rückenstreifen gezähnt.

Der Kopf vom Leibe nicht gesondert. Die Scheitelplatte eiförmig 6-eckig, ihr hinterer Rand etwas angewulzt. Die Hinterhauptschilder liegen fest an, in ihrer Vereinigung steht ein fast rhombischer dunkelbrauner Fleck. Die runden Nasenlöcher liegen unmittelbar unter dem Anfange der Schnautzenkante, von denselben läuft durch die Augen eine dunkelbraune Linie, die sich an der Schläfe zu einem unregelmässigen Flecken ausbreitet. Das weissliche Kinn hat braune Flecken, der Rücken und die Seiten sind, so wie der Kopf gleichförmig braun mit metallischem Schimmer. Längs dem Rücken und an beiden Seiten verlaufen drei dunkelbraune Linien, die mittelste fängt an dem braunen Flecke des Hinterkopfes an, die Seitenlinien haben gegen den Bauch zu hellere Flecken. Die kiellosen Schuppen liegen dachziegelförmig über einander, sie sind vieleckig rundlich; die Bauchschilder haben fast dieselbe Gestalt, sie liegen in sechs Reihen, deren mittelste schwarzblau mit etwas grau, die seitlichen grau alle metallisch schimmernd sind. Ihre Zahl ist 130—135. Der quere After wird von mehreren Schuppen bedeckt. Der Schweif ist oben wie der Rücken gefärbt, der mittlere Streifen des Rückens erstreckt sich bis zu seiner Spitze, die beiden seitlichen werden so breit, dass sie die ganze Seite einnehmen, sie haben hin und wieder hellere Stellen. Unten hat der Schweif die Farbe des Bauches; die Schuppen stehen ringförmig, ihre Zahl an der Unterseite beträgt 104—156. Der Schweif endet in einer hornartigen kegelförmigen Stachel. Der ganze Körper ist beinahe drehrund nur von den Seiten etwas zusammengedrückt. Die Schuppen liegen fest an, daher das Thier sehr glatt ist. Das Junge, welches unter dem Namen *Anguis lineatus* von Laurenti als eigene Art beschrieben wurde, ist oben gelblich-weiss, perlmutterartig-glänzend, unten schwarzblau, die Zeichnung gleicht der der Alten. Das erwachsene Thier ist 9—18'' lang und soll sogar manchmal die Länge von 2' erreichen. Der Schweif ist halb so lang als der Körper.

Man findet die Blindschleiche in ganz Böhmen, häufiger im flachen Lande als in Gebirgsgegenden; sie hält sich unter Steinen, Moos, dürrer

Laube und in Gesträuchen auf, und gräbt sich ziemlich schnell Löcher. Sie ist vollkommen unschädlich; angegriffen sucht sie sich durch die Flucht zu retten, gelingt ihr diese nicht, so wird sie steif, in diesem Zustande bricht der Schweif sehr leicht ab, daher der Name Bruch- und Glasschlange; man findet stets eine grosse Anzahl Exemplare mit verstümmeltem Schwanz, die leicht zu erkennen sind, da der Schweif nicht das oben angeführte Verhältniss zum Körper hat, und derselbe kegelförmig vernarbt. Hält man sie beim Kopfe, so biegt sie den Schweif vor und drückt den Stachel gegen die Hand, was ohne Zweifel zu der Meinung Anlass gab, das die Schlangen mit dem Schweife stechen. Sobald sie im Frühjahr ihr Winterquartier verlässt, häutet sie sich; die Haut geht stückweise wie bei allen Eidechsen ab. Dr. Lenz gibt an, dass sie sich mehrmal im Verlaufe eines Sommers häute, ich habe es nicht beobachtet. Sie ist lebendig gebärend, d. h. sie legt wol Eier, aber aus diesen entwickeln sich sogleich die Jungen. Diese findet man unter Steinen; sie sind Anfangs nicht grösser als der *Julus terrestris*, in dessen Gesellschaft und ebenso spiralförmig gewunden man sie gewöhnlich findet; ob das Junge schnell oder langsam wachse und wann es die Farbe der Alten annehme, konnte ich nicht ermitteln, da es in der Gefangenschaft jede Nahrung verschmäht. Die Erwachsenen fressen Käfer, Fliegen, Regenwürmer, nackte Schnecken u. dgl. Sie können sehr lange fasten, ohne dass man in ihrem Aussehen eine Aenderung bemerken könnte, sie scheint überhaupt sehr wenig Nahrung zu bedürfen, 2 Regenwürmer genügen für eine Mahlzeit. Die Blindschleiche dient vielen Thieren zur Speise; vom Fuchs, Dachs, Igel, Storch, Bussner (*Falco subuteo*) werden eine Menge verzehrt, auch die Enten verschmähen sie nicht. Die österreichische Natter verschlingt sie öfters.

(Fortsetzung folgt.)

N o t i z

über das gegenwärtig hier ausgestellte Skelet des *Zenaglon macropodulus* aus Nordamerica.

Zu den interessantesten Beobachtungen, die aus dem Studium der Geschöpfe der Vorwelt hervorgehen, gehört unstreitig die Wahrnehmung, dass es damals Thiere und Pflanzen gab, welche insofern von denen der Jetztwelt abweichen, als sie Kennzeichen an sich vereinigen, welche nicht allein von mehren Arten oder Gattungen, sondern sogar von mehren Klassen hergenommen erscheinen. So vereinigt sich z. B. der Stammbau der Semperviven mit den Antheren der Cycadeen und den Früchten der Coniferen bei den Lepidodendreen; so zeigen die Trilobiten den Cephalothorax der Peccilopoden, den Mundbau der Phyllopoden, den Hinterleib der Stomatopoden und das Pygidium der Cymothoaden mit dem Habitus der Isopoden zu einem harmonischen Ganzen vereinigt. Solche Facta kommen sehr häufig vor. Es ist, als ob die Natur die anfänglich geschaffenen Wesen getheilt und aus jedem Theil ein besonderes Ganzes gebildet hätte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Glückselig M. Ch.

Artikel/Article: [Böhmens Amphibien und Reptilien \(Fortsetzung\)
136-141](#)